

## Predigt Katholikentag 2018, Bundespräses Josef Holtkotte

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, liebe Schwestern und Brüder, während des Katholikentages feiern wir miteinander die Heilige Messe, die Eucharistie. Die Kraft der Gemeinschaft und der Solidarität ist in unserem Miteinander spürbar. Wir feiern und begegnen Christus in diesem Gottesdienst und haben den Nächsten im Blick. Gott und Mensch, Verantwortung für unsere Welt und ein Leben aus dem Glauben, das ist ein Schlüssel zum Frieden. „Suche Frieden“ heißt es und Adolph Kolping sagt es so: "...ohne Gott kein Friede und kein Glück!"

„Suche Frieden“. Und ich beginne diese Suche in mir selbst und im Zusammenleben mit den Anderen. Ich blicke auf unser Wirken in einer freien und offenen Gesellschaft und als Mitgestalter in unserer Kirche. „Suche Frieden“, heißt es in all den Herausforderungen und Umbrüchen, in genau dieser Welt (wir haben keine andere!). Denn – so würde Adolph Kolping ergänzen – „...ohne Gott kein Frieden und kein Glück.“

In unserer Kolpinggemeinschaft gestalten wir dazu mit an einer Kirche des Miteinanders, des Volkes Gottes. Wir gestalten mit, nicht mit einfachen Schablonen oder billigen Parolen, sondern mit Gewissen und einem Menschenbild, das andere ernstnimmt und jedem Menschen seine Würde lässt. Bei dieser Suche nach Frieden sind wir in und mit unserem Glauben auf dem Weg.

Liebe Schwestern und Brüder,  
unser Glaube – ist er heute schwerer, schwieriger zu leben, als früher?  
Oder ist er heute reifer, überzeugter oder überzeugender? Und wer ist Gott? Handelt Gott in unserer Welt? Sind gläubige Menschen naiver, unaufgeklärter? Wie lebe ich heute meinen Glauben – worin ist er mir Maßstab/ Orientierung/ Grundlage/ Richtung? Wollen wir Frieden, weil wir

harmoniebedürftig und kleinlaut sind oder schaffen wir es, Frieden als einen Grundton des Glaubens zu vermitteln. „...ohne Gott kein Friede und kein Glück!“, sagt Adolph Kolping. Ja, wir bezeugen einen lebendigen Gott, der mitten unter uns lebt!

Liebe Schwestern und Brüder,

in einem Text heißt es:

„Ein Mensch war überzeugt: „Ich bin in allem aufgeklärt. Mir kann niemand etwas vormachen!“

Auf einer Reise kam er vom Weg ab und verirrte sich in der Wüste. Viele Tage war er unterwegs und kam vor Hunger und Durst fast um.

Kurz vor seinem Zusammenbruch sah er vor sich eine Oase.

„Das ist eine Täuschung, das weiß ich ganz genau! Das ist eindeutig eine Spiegelung in der Luft. “

Er kam näher, die Oase war immer noch da. Er blieb dabei:

„Das ist eine Fata Morgana. Diese Oase gibt's nicht!“

Der Oase ganz nahe sah er Palmen voll reifer Datteln.

Aber auch da war es für ihn klar: „Alles nur Hirngespinnst.“

Und als er Wasserrauschen hörte, dachte er: „Du hast Halluzinationen.“

Als am anderen Tag Beduinen in die Oase kamen, fanden sie ihn tot daliegen.

Da sagte einer: „Könnt ihr das verstehen, die herrlichen Datteln wachsen ihm doch fast in den Mund und die Wasserquelle ist nur einen Schritt entfernt?“

Ein anderer Beduine antwortete: „Er hat nicht daran geglaubt, er war ein moderner Mensch.“

Liebe Schwestern und Brüder,

ein moderner Mensch – ein heutiger Mensch - lebt er knapp am Glauben vorbei? Findet er keinen Zugang zum Glauben, weil alles in der Welt, auch die eigene Lebenssituation von Gott ablenkt? Hat Gott immer weniger Bedeutung in unserem Leben, weil er und der Glaube wie „von gestern“ erscheinen? Und sind wir vielleicht deshalb friedloser, rauer, respektloser und unfreundlicher geworden?

Adolph Kolping sagt uns: "... ohne Gott kein Friede und kein Glück!"

Für mich steckt darin die Frage nach der Präsenz Gottes, nach Orten, Erlebnissen und Erfahrungen, in denen ich Gott spüre und ihm begegnen kann. Es ist die Frage nach Orten, Erlebnissen und Erfahrungen an denen Raum und Zeit transparent werden für das Dasein Gottes in unserer Welt und in unserem Alltag.

Wir selber können durch unsere Haltung und unser Handeln für unsere Mitmenschen auch solche Orte Gottes schaffen. Dadurch lassen wir die Botschaft Gottes durch unser Wirken, durch unser Leben, durchscheinen. Dies sind Zeichen der Liebe und Nähe Gottes, Zeichen des Friedens die wir so nötig brauchen.

Solche Zeichen setzen wir als Kolpingwerk vielfältig, einladend, den Menschen zugewandt. Das ist aufgeklärt und offen für die Welt. Das ist gläubig und modern. Gott in unserer Welt erkennen und handeln: Dafür stehen wir als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, das ist alles andere als „von gestern“!

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, die wir dazu gemeinschaftlich in Angriff nehmen können, mitten in der Kirche, in der Gesellschaft, in ökumenischer Gesinnung, einheitsstiftend für die Welt.

Unsere Glaubensüberzeugung und unser (soziales) Engagement leben aus der einen Botschaft, unserer gemeinsamen Hoffnung, die uns verbindet. Die Welt - und wir selbst - brauchen diese Hoffnung.

Auch durch uns können Menschen erleben, dass Glaube ein Licht ist, Zukunft bringt und Leben in der Welt ernstnimmt.

Liebe Schwestern und Brüder,

unsere offene, demokratische Gesellschaft ist ein zerbrechliches Modell. Um sie mit Leben zu füllen brauchen wir Kommunikation, die katholische Soziallehre, Glaubenskraft und den Maßstab des Evangeliums für unser Handeln. Frieden geschieht durch die Vermehrung solcher Inhalte. Als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder können wir dabei Motor sein für Bildung und für ein Ernstnehmen von Kompetenzen eines jeden Menschen; wir können vorleben, was die Entscheidung für das Gute bedeutet und können dadurch Zeuginnen und Zeugen sein für einen Glauben, der aufgeklärt ist; der Wasser findet weil er an die Realität Gottes glaubt und dadurch auch Leben ermöglicht. So wird die Einheit von Glaube und Leben Wirklichkeit. Ja, Adolph Kolping hat recht: "... ohne Gott kein Friede und kein Glück!"

Als Kolpinggemeinschaft geht es um die Bereitschaft, sich einzubringen, um das Ernstnehmen des Christseins und das Handeln als Frauen und Männer, die getauft und gesendet sind: In die Kirche und in die Welt. Es geht darum, in der Verantwortung gegenüber Gott, in Freiheit und Echtheit zu leben. Ja, das ist gläubig und modern. Wir sehen die Menschen in ihren Fragen nach Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit und sind entschieden gegen Lüge, Egoismus und Bosheit – das ist Aufklärung, gelebtes Christsein in unserer Zeit!

Liebe Schwestern und Brüder,

„Suche Frieden“, das bleibt aktuell, auch über diesen Tag hinaus. Es bleibt ein Auftrag an Menschen, die ihren Glauben ernstnehmen und die Antworten geben auf die Fragen der Zeit. Wir sind dabei, wir gestalten mit. Ja, das Wort Adolph Kolpings bleibt uns Richtschnur: „... ohne Gott kein Friede und kein Glück!“ Leben wir es miteinander. Amen.